

Tischlein deck dich: Der Jahrtag der Tischlerzunft

CHRISTIAN KAYED

Zum 384. Mal trifft sich im Oktober die Zunft der Tischler zu ihrem Jahrtag. Nach der Messe geht es ins Gasthaus, wo bei geöffneter Zunftlade berichtet und erzählt wird.



Die Zunftlade der Tischler

Was haben eine CD und ein Tisch gemeinsam? Die beiden Namen gehen auf das griechische Wort „diskos“ („Wurfscheibe“) zurück. Aus der olympischen Scheibe wurde nicht nur die Langspielplatte bzw. Compact Disc, die der DJ („Discjockey“) in der Disco auflegt, sondern auch die Platte bzw. Tafel, auf der gespeist und getafelt wird. Die Haller Tischler betätigen sich zwar nicht als DJs, aber musikalisch sind sie: Wenn sie sich an ihrem Zunftjahrtag treffen, stimmen sie am Ende stets das Hobellied von Ferdinand Raimund an.

Seit 1623 ist in Hall dokumentiert, dass die Tischlerzunft einen Jahrtag abhält. Früher war der Jahrtag der auf die Kirchweihe (am dritten Sonntag im Oktober) folgende Montag („Kirchmontag“), in jüngerer Zeit ist es meist der Samstag davor. „Dieses Jahr treffen wir uns ausnahmsweise schon am 6. Oktober“, erzählt Ing. Reinhard Spötl, seit sechs Jahren Zunftmeister für die Tischlereibetriebe im sogenannten Gerichtsbezirk Hall, zu dem auch die Tischlereien in der Umgebung von Hall zählen. Das Datum erklärt sich aus der Geschichte der Zunft, wie



Aufzeichnung der Tischlerzunft von 1792

Spötl weiß: „Früher wechselten zur Kirchweihe die Gesellen, wurden Verträge erneuert und Aufträge für das kommende Jahr vergeben, vor allem für die Produktion der Särge.“

Zunft und Innung

Von der Wiege bis zum Sarg: Tischler stellen alles her, was im Laufe eines Lebens an Inneneinrichtung und Ausstattung nötig ist. Die heutigen Innungen der Handwerker haben ihre Vorläufer in mittelalterlichen Zünften, in denen sich Handwerker zusammenschlossen, um ihr jeweiliges Gewerbe zu regeln: die Aufnahme der Lehrlinge und die Zahl der Meister genauso wie den Einkauf der Rohstoffe und vieles mehr. Was Tischler auszeichnet, ist das Gespür für ihr Material. „Holz lebt“, betont Spötl, „jedes Holz ist anders und erzählt seine Geschichte.“

Wir Tischler lernen von unserem Rohstoff und setzen ihn dementsprechend ein. Alles, was aus Holz gemacht wird, ist ein Unikat.“ Das Erfahrungswissen ist über die Jahrhunderte erhalten geblieben, aber dass es eine noch immer aktive Zunft gibt, die ihren Jahrtag abhält, ist eine Seltenheit.

Kirche und Gasthaus

Nach dem morgendlichen Kirchgang wird den Meistern, Gesellen, Lehrlingen und Mitarbeitern in einem Gasthaus der Tisch gedeckt. Einst diente der „Schwarze Adler“ als Zunftherberge, heute wechselt das Gasthaus. Der Zunftmeister öffnet die Zunftlade: In der fein gearbeiteten Holztruhe befinden sich das Meisterbuch, das Gesel-



Zunftmeister Reinhard Spötl

lenbuch und viele altehrwürdige Urkunden, z. B. die Gewerbeordnung von Maria Theresia. Es gibt Berichte und Gespräche - und die Geselligkeit kommt nicht zu kurz. Reinhard Spötl, auch Hauptmann der Haller Partisaner Garde, will in



In der Lade verewigte Meister der Tischlerzunft

der heutigen schnelllebigen Zeit die Wurzeln bewahren und daraus Kraft schöpfen. So tragen die Tischler - wie die anderen Haller Handwerker - bei Prozessionen ihre Zunftstange. Die Regeln werden genau befolgt, hält Spötl fest: „Die Tischler treffen sich nur bei geöffneter Lade, ich schließe die Truhe erst am Ende des Jahrtages wieder.“ Vielleicht singt dann auch der Heilige Josef, der Schutzpatron der Tischler, unsichtbar mit, wenn die Haller Tischler als Abschluss das Hobellied intonieren: „... das Schicksal setzt den Hobel an und hobelt alle gleich!“